

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Dreizehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 39.

Laasphe, Sonnabend den 29. September

1888.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten sind die im Nebenamt zu verwaltenden Kreisschulinspektionsbezirke für die evangel. Volks-, Privat- und Rektoratschulen im Kreise Wittgenstein anderweitig abgegrenzt, wie näher angegeben bezeichnet und den nachbenannten Geistlichen widerruflich übertragen worden:

1. dem Superintendent Dödel zu Arfeld der Bezirk Berleburg, umfassend die Stadt Berleburg, die Aemter Girkhausen, Berghausen und Arfeld,
2. dem Pfarrer Rohrbach zu Feudingen der Bezirk Laasphe, umfassend die Stadt Laasphe, die Aemter Grndtebrück und Banse.

Arnsberg, den 15. September 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.
Lucanus.

Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887 ist der Betrieb der Fischerei in allen nicht geschlossenen Gewässern des hiesigen Kreises während der Zeit vom 15. Oktober, Morgens 6 Uhr, bis 14. Dezember, Abends 6 Uhr (Winterschonzeit) nur zu Fischzucht Zwecken mit ausdrücklicher, bei mir zu beantragender Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zulässig. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mügelburg.
(Schluß.)

— Ja, Deines und meines Sohnes! sagte Anselm höhnisch. Er ist es, Dein Kind! Glaubst Du wirklich, daß der Knabe damals gestorben? Ich wollte ihn nur für mich allein haben, deshalb schrieb ich Dir, daß er todt sei. Durch ihn, den Du verachtetest, wollte ich mich rächen an Dir und dem Sohne Deines Lieblinges! Es ist mir nicht gelungen. Wohlan, ich muß mich trösten. An mir hat es nicht gelegen, wenn Du glücklich bist!

Die Hofmännin hatte bei diesen kalten, schneidenden Worten ihr Gesicht mit den Händen bedeckt und war niedergesunken.

— Mein Sohn, flüsterte sie dumpf. Hol-leben soll mein Sohn sein! Er lügt!

— Nein ich lüge nicht, sagte der Vater höhnisch. Es kann Dir ja gleichgültig sein.

Unterdessen verhauchte Julietta ihre letzten Seufzer. Der schreckliche, rachedürstende Ausdruck ihres Gesichtes war einem ruhigen, fast freundlichen Ernste gewichen.

— Ich sterbe, flüsterte sie mit brechender Stimme. Nicht weiß ich, wohin ich gehe, aber ich bitte zu Gott, daß er mich nicht Holleben, den Mörder, auf meinem Wege finden lasse, daß er mich zu Florian, meinem Geliebten, führe. Ja, Florian, meine Seele wird mit der Deinen vereint werden. Lebt wohl, meine Freunde, Hofmännin, glaubt dem Schändlichen nicht. Er lügt, Holleben war nicht Euer Sohn. Er will Euch nur Euer Glück vergiften. Max, Wendel,

Die Dispolizeibehörden und die Genarmen werden angewiesen, strenge darauf zu halten, daß die Schonzeit eingehalten wird.

Berleburg, den 25. September 1888.

Der Landrath von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

— In Anwesenheit zahlreicher fremder Persönlichkeiten und fürstlicher Gäste, von denen besonders Erzherzog Albrecht von Oesterreich ausgezeichnet wurde, haben in den letzten Tagen die großen Manöver bei Müncheberg unter persönlicher Betheiligung des Kaisers stattgefunden. Der jugendliche Monarch entfaltet überhaupt eine ganz ungemeine Thätigkeit auf militärischem Gebiete. Schon seit einer Reihe von Wochen ist er ununterbrochen mit der Abnahme von Paraden und Abhaltung von Manövern des Landheeres wie der Marine beschäftigt. Ein großer reformatorischer Schritt im Heereswesen ist durch die Einführung des neuen Exercierreglements für die Infanterie gethan worden. Mancher alte Pops ist damit abgeschnitten, manche überflüssige, der leeren Schaustellung dienende Arbeit ist abgeschafft. Der Soldat soll nunmehr einzig auf das eingeebnet werden, was er im Kriege zu thun hat; überall soll beim Exercieren der Ernstfall, nicht mehr die Parade im Auge behalten werden. Der Fortfall überflüssiger Arbeit bringt den Gedanken einer Abkürzung der Dienstzeit wieder nahe.

An eine Verwirklichung desselben ist aber vorerst nicht zu denken.

— Ueber den Termin der Landtagswahlen sind, wie verlautet, noch keinerlei Bestimmungen festgesetzt. Soviel soll jedoch feststehen, daß die Wahlmänner-Wahlen nicht vor Ende Oktober und die abgeordneten-Wahlen etwa 8—10 Tage später stattfinden dürften.

— Zur größten Ueberraschung der politischen Welt war vorgestern Abend der Reichskanzler plötzlich von Friedrichsruh in Berlin eingetroffen. Er ist gestern Mittag vom Kaiser empfangen worden. Der „Hamb. Corr.“ brachte über die plötzliche Reise des Reichskanzlers folgendes Telegramm aus Berlin: „Die Disposition über die Reise ist erst einige Stunden vor der Abfahrt getroffen worden. Der Reichskanzler machte die Reise in seinem Salonwagen, und, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, in Kliraffier-Uniform. Ueber den Zweck der Reise ist noch nichts Zuverlässiges bekannt, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Veranlassung eine dringende ist, da die Abreise so plötzlich geschah. Es wird u. A. die Frage aufgeworfen, ob sie etwa mit der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrich's zusammenhänge. Auch sonst wird diese Beisprechung zwischen Kaiser und Kanzler vielfach mit der Tagesblätter-Angelegenheit in Verbindung gebracht, obgleich es näher liegen würde, die Komreise des Kaisers

Amalie — lebt Alle wohl! Seid glücklich. Ihr verdient es. Und denkt zuweilen an mich — an die Fremde, die Niemand auf der Welt mehr hatte, als Euch! Beklagt ihr trauriges Loos, das nur durch die Rache versüßt ward. Ich sterbe! Seid glücklich!

Sie sank zurück. Wendel kniete neben ihr nieder und schloß ihr sanft die Augen.

Eine lange, feierliche Pause trat nun ein. Noch lag Amalie ohnmächtig in den Armen ihres Vaters. Max stand bei ihr. Die Hofmännin lag niedergekauert auf dem Rasen, ihr Gesicht in den Händen verborgen. Wendel und Nikol standen mit ernsten Blicken einige Schritte abwärts. Zwischen ihnen stand höhnisch, die Augen niedergeschlagen, mit gekreuzten Armen, der Vater.

Endlich richtete sich die Hofmännin auf. Ihr Antlitz war ruhiger geworden.

— Vielleicht spricht der Lügner die Wahrheit! sagte sie mit fester Stimme. Vielleicht war der Elende mein Sohn. Aber so wenig ich den schreienden Knaben für mein Kind halten konnte, so wenig hat dieser Todte ein Anrecht auf meine Liebe, meinen Schmerz. Einem Verbrecher entsprossen, hat er ein verbrecherisches Leben geführt und ist in Sünden gestorben. Ich erkenne ihn nicht als mein Kind an. Die Stimme der Natur hat in mir geschwiegen, als ich ihn zum ersten, als ich ihn zum letzten Male sah. Mein Herz hat keine Pflichten für diesen Menschen. Mein Gewissen kann ruhig sein! — Bereitet jetzt eine Bahre für die Ohnmächtige, meine Freunde, und eine andere für die Todte, unsere Freundin! Wir wollen nach dem Hause, in welchem die Schändlichen ihren Raub geborgen haben. Ihr Geschick ist erfüllt!

In diesem Augenblick, als Wendel und Nikol

sich einem Gesträuch zuwandten, um einige Zweige abzutreiben, versuchte der Vater zu entfliehen. Aber Nikol war mit einer unglaublichen Gewandtheit hinter ihm, warf ihn zu Boden und band ihm die Arme mit Stricken am Körper fest. Auch die Füße fesselte er ihm so, daß der Vater dieselben nur zu einem langsamen Schritt gebrauchen konnte. Dann rissen Wendel und Nikol schnell einige junge Tannen aus der Erde und verbanden sie zu Bahren, die für den augenblicklichen Zweck genühten.

Auf die eine derselben wurde die ohnmächtige Amalie, auf die andere der Leichnam Julietta's gelegt. Max und Weißbronner trugen die erstere, Wendel und Nikol die andere. Zwischen den beiden Bahren ging der Vater. Die Hofmännin folgte.

So ging der Zug langsam nach dem grauen Gebäude. Unterweges sahen sie den verwundeten Diener, der sich dem Hause zuschleppte. Auch er wurde gefesselt.

Nach einer Viertelstunde gelangte der Zug an das Thor. Dort stand der andere Diener, bewaffnet. Als er seine Genossen gebunden sah, wollte er entfliehen, aber die erhobene Büchse Wendel's brachte ihn zum Stehen. Auch er wurde seinen verbrecherischen Freunden zugesellt.

Die Bahre mit dem Leichnam Julietta's blieb im Hofe stehen. Amalie aber wurde hinauf in ein Zimmer getragen. Dort bemühte sich die Hofmännin, sie in's Leben zurückzurufen und es gelang nach einigen Anstrengungen.

Wer vermag das unendliche Entzücken zu schildern, als die Jungfrau sich in den Armen ihres Vaters sah. Lachend, weinend, jubelnd warf sie sich bald an das Herz des Geliebten, bald an die Brust ihres Vaters, bald in die Arme der Hofmännin. Max wußte seinem

als mutmaßlichen Gegenstand der Unterredung ins Auge zu fassen.

— Aus Wien wird der Post telegraphisch gemeldet: Eine Pariser Korrespondenz der Neuen Freien Presse meldet, daß in dortigen eingeweiheten Kreisen Ereignisse im Orient in naher Aussicht erwartet werden. Prinz Ferdinand werde nicht lange mehr seinen Thron in Bulgarien behaupten können, und Prinz Waldemar von Dänemark soll sein von den Mächten genehmigter Erbe werden. Wiener unterrichtete Kreise versichern, von diesem Plane noch nichts zu wissen, doch hält man es für selbstverständlich, daß Oesterreich gegen eine Lösung, welche den Berliner Vertrag respektirt, nicht opponieren würde.

Zum 30. September.

Laasphe, den 27. September.

Wie sehr den schwachen und vergänglichen Erdgeborenen es vom Schicksale bestimmt ist, die Stufenleiter der Gefühle vom himmelshohen Jauchzen bis zum Betrübteisein bis zum Tode durchzukosten und die Erfahrung zu machen, daß mit des Geschickes Mächten ein ewiger Bund nicht zu flechten ist, und daß das Unglück oft schnell schreitet entzieht in den meisten Fällen sich der Wahrnehmung der Mitmenschen der Leidenden wie der Glücklichen. Nur die auf den höchsten Höhen der Menschheit wandernden Erdenbürger machen in dieser Beziehung eine Ausnahme.

Ihr Leid und ihre Freude sind vielfach auch großer Kreise, ja eines ganzen Volkes Leid und Freude!

So insbesondere ist es auch der Fall mit der hohen Frau, welche am 30. d. Mts. ihr sieben- und siebenzigstes Lebensjahr vollendet.

Was sie als Gattin und Mutter erfuhr, enthält die Fülle des Niederdrückenden sowohl, wie des Erhebenden!

Durchwandelte sie doch ihren Lebensweg an der Seite eines in seiner Jugend verkannten, ja heftiggehaßten Mannes, der im Mannesalter jedoch, zum Schöpfer neuer politischer und sozialer Zustände berufen, Gegenstand unbegrenzter Liebe und Verehrung wurde und dennoch von ruchloser Mörderhand bedroht zu werden, leider das Schicksal hatte.

eigenen Entzücken Zwang anthun, nur um die Geliebte zu beruhigen, deren Aufregung gefährlich für sie werden konnte. Allen standen die Thränen in den Augen, namentlich als Amalie, nachdem sie mit einigen Worten erfahren, daß ihr Vater mit Max und der Hofmännin ausgeführt sei, auf die Knie sank und Gott mit Thränen der Freude dankte, daß er ihren sehnlichsten Wunsch erhört habe.

Dann wurde Nikol nach Frauenfeld abgeschickt, um die Gerichte von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Wendel durchsuchte unterdessen das Gebäude. Es war mit großer Sorgfalt, fast mit Luxus eingerichtet und bot alle Annehmlichkeiten eines wohlhabenden Besitzers dar. In den festverschlossenen Schränken, zu denen sich später die Schlüssel fanden, wurden große Summen Geldes und kostbarer Schmuck gefunden, mehr, als irgend Jemand erwartet hatte, denn diese Gelder bildeten fast das ganze Vermögen des Vaters der Julietta und Weißbronner's.

Amalie selbst erzählte unter Lachen und Weinen ihrem Geliebten und ihrem Vater die Geschichte ihrer Leiden. Sie war Holleben bis hierher gefolgt, wo sie, wie er ihr gesagt, ihren Vater finden würde, der vor den Bauern aus Heilbronn hätte fliehen müssen, und der ihm den Auftrag gegeben, die Jungfrau aus dem Stifte zu holen. Erst, als ihr Vater nicht eingetroffen, und aus einigen Reden der beiden Verbrecher, hatte die Jungfrau den Zusammenhang geahnt. Sie hatte fliehen wollen. Aber jede Gelegenheit hatte ihr gefehlt. Bestürzt von Holleben's verbrecherischer Liebe, hatte sie sich endlich entschlossen, ihr Unglück mit Fassung zu tragen und eine bestimmte Zeit festgesetzt, nach Verlauf welcher sie ihrem Entführer eine feste Erklärung geben wollte, ob sie die Seine werden wolle oder nicht. Diese Frist hatte sich dem Ende zugeneigt und die Jungfrau, durch

War auf ihrem Lebenspfade sie doch begleitet von zwei herrlich sich entwickelnden Kindern, deren, wenn auch nicht ganz ungetrübtet Glück in den eigenen Familien sie schauen durfte!

Schauen aber mußte sie auch den Heimgang des geliebten Vaters!

Schauen mußte sie leider auch die Leiden und das Hinscheiden des geliebten Sohnes, des großen, erhabenen, verkörpert Dulders, des Miterbauers des festgefügteren, wohlthueren, deutschen Staatsgebäudes, dessen sozialer und ethischer Ausbau ihm ernsteste und heiligste Lebensaufgabe war!

Schauen darf sie darum aber auch die Denkmale unverlöschlicher Liebe und Verehrung, welche Gatte und Sohn in den Herzen des deutschen Volkes sich aufgerichtet haben!

Schauen darf sie aber auch das Vertrauen des deutschen Volkes, welches schon jetzt dem jungen Enkel auf dem Throne sich zuwendet, der unbeirrt von allen Einflüssen und Ankerufen von rechts wie links seinen eigenen Weg geht und zeigt, daß er zum Beschützer und Förderer aller hohen und edlen Bestrebungen auf allen Gebieten des Volkslebens berufen, als Feind aller kleingeistigen und engherzigen Sonderbindungen und als treuer und sicher Führer seines Volkes auf seinem Lebensgebiete Pariahaupt werden kann.

Den Thron dieses über alles Erwarten herrlich hervorragenden Enkels durch die Liebe des freien deutschen Mannes fester als den Fels im Meere gegründet zu sehen, möge der hohen Frau, unserer Kaiserin Witwe Augusta, bis in die fernste Zeiten beschieden sein!

Dieses ist unser inniger Wunsch am Tage der Feier ihres vollendeten siebenundsevenzigsten Lebensjahres!

Verschiedenes.

— Laasphe, den 24. Sept. Gestern war unsere Stadt recht belebt. Der große Londoner Circus Pinder war nämlich hier anwesend und veranstaltete Nachmittags 3 Uhr einen imposanten Galazug mit prächtigen Wagen, den vielen Pferden, 2 Elefanten, einem Dromedar unter den Klängen der eigenen Musik durch die Stadt. Die 3 Vorstellungen waren gut be-

das immer heftigere Drängen Holleben's geängstigt, hatte den verzweifeltsten Entschluß gefaßt, zu fliehen. Es war ihr gelungen, einen unbewachten Augenblick zu benützen und aus dem Thor zu schlüpfen. Da sie aber hinter sich ihre Verfolger hörte, so hatte sie sich entschlossen, lieber den Tod, als die Liebe des Verbrechers zu wählen und hatte sich in den See gestürzt.

Noch an demselben Tage wurde der Vater mit seinen Genossen den Gerichten übergeben und eine vollständige Anklage von Wendel entworfen. Dann kehrten Alle auf einem stattlichen, mit Bändern geschmückten Wagen nach Nikol's freundlichem Hause zurück.

Dort erwarteten sie den Ausgang des Prozesses. Bei Julietta, die neben dem Bache vor Nikol's Hause begraben wurde, hatte sich eine Schrift gefunden, die sie am Tage vor ihrem Tode aufgesetzt hatte und in welcher sie, im Falle, daß Holleben gefunden würde und sie selbst stirbe, ihr ganzes geraubtes Vermögen der Hofmännin und ihrem Sohne vermachte. Ihre Todesahnung hatte sie nicht getäuscht!

Der Prozeß war allerdings verwickelt. Wendel's Bemühungen aber halfen ein schnelles Ende desselben herbeiführen. In Heilbronn, in Wien, selbst in Venedig hatte er Freunde, die gern zur Feststellung der Thatfachen erbötig waren, und noch vor dem Beginn des Winters sah sich Weißbronner im Besitze seines früheren Reichthums und Max war durch das Testament Julietta's ein vermögender Mann geworden. Von dem Vater erfuhr man später, daß er bei einem Versuche, aus seinem Gefängnisse zu entfliehen, von den Wächtern erschossen worden sei.

Max indessen wurde jetzt wieder von einer heftigen Neigung zu seiner früheren Kunst ergriffen. Von seiner Mutter und Weißbronner begleitet, zog er nach dem nahen Zürich und

sucht, auch die Leistungen im Circus waren gut, einige sogar sehr gut. Dazu der großartige Zeitraum mit glänzender Beleuchtung und bequemer Anordnung der Plätze — man muß gestehen, daß das schon eine wirkliche Sehenswürdigkeit in kleineren Städten bedeutet.

Berleburg, 21. Sept. Heute fand hier der zweite diesjährige Kreistag statt, aus dessen reichhaltigen Berathungen wir das Folgende hervorheben wollen. Zum Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Herr Landrath von Schroetter, der schmerzlichen Ereignisse, welche sich seit der letzten Versammlung des Kreistages in unserm Vaterlande vollzogen haben, des Hinscheidens der beiden ersten deutschen Kaiser aus dem Hohenzollernstamme. Anknüpfend daran, daß der Kreistag heute zum ersten Male unter der Regide des Kaisers Wilhelm II. tagte, brachte er diesem sodann mit bewegten Worten ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Als erster Gegenstand der Berathung stand auf der Tagesordnung die Erbauung einer Chaussee zur Verbindung des Odeborn- und Elsfthales. Für diese Chausseeverbindung war in Gemäßheit eines früheren Kreistagsbeschlusses von dem Landesbauinspektor Kranold ein generelles Projekt aufgestellt worden und waren danach die beiden Konfurrenzlinien Berleburg — Diedenshausen — Wunderthausen und Wemlighausen — Wunderthausen mit Abzweigung nach Diedenshausen vermessend und veranschlagt worden. Die erstgenannte Linie hat eine Länge von 12125 fde. Meter und soll rund 137000 Mk. kosten, die letztgenannte Linie würde eine Länge von 10850 fde. Meter erhalten und einen Kostenaufwand von rund 132000 Mk. erfordern. Zu Gunsten der Linie Wemlighausen — Wunderthausen lag eine Petition von den Gemeinden Wemlighausen, Wunderthausen, Girkhausen, Mollseifen, Neustastenberg und Langewiese vor, zu Gunsten der Linie Berleburg — Diedenshausen waren Petitionen aus der Stadt Berleburg und den Gemeinden Diedenshausen, Alertshausen, sowie aus Christiansdorf eingegangen. Wunderthausen hatte noch in letzter Stunde erklärt, daß es seine Petition zu Gunsten der Linie Wemlighausen — Wunderthausen zurückziehe und nach besserer

errichtete eine große, bald weit und breit berühmte Waffenschmiede. Dann, im nächsten Frühjahr, machte er mit seiner Mutter, seiner jungen Frau und Weißbronner, unter veränderten Namen, eine kleine Reise nach Hohenegg, um das Versprechen zu halten, das er der Oberin des Stiftes gegeben. Diese war so erfreut über das Schicksal ihres Lieblings und so bewegt von der Rechtfertigung dieser edlen Menschen, daß sie nach kurzer Zeit das Stift verließ und nach Zürich hinüber zog, um ihre Tage in der Gemeinschaft mit ihren Freunden zu beschließen.

Weißbronner und die Hofmännin aber starben erst, nachdem sie eine Reihe von Enkeln und Enkelinnen auf ihren Knien geschaufelt. Wendel indessen — wo er geblieben — das wußte Niemand! Er, der unermüdete Streiter, fand keine Ruhe bei seinem Neffen, bei seiner Schwester. Er verließ Zürich und durchzog die Welt, bald von hier, bald von dort Nachricht gebend. Er muß alt, fast so alt als Max, der ein hohes Alter erreichte, geworden sein, denn noch in seinen späten Jahren hörte Max Hofmann den Namen Wendels nennen. Wie der nie erlöschende Funke gläubiger Religiosität unter der Asche glimmt und zuweilen emporlodert, so wurde auch der Name Wendels immer noch genannt bis in ferne Zeiten, und selbst als der Greis längst der Natur seinen Zoll bezahlt hatte und mit den Geistern Florian's und Hattens vereint worden, ging unter dem Volke noch die Sage, daß er lebe und überall gesehen worden sei, wo das Volk seinen Arm gegen kirchliche Uebergriffe erhob. Wo er geendet, wo sein Name verklungen — Niemand weiß es! ebenso wenig, wie jemals ein Mensch sagen wird, wann und wo die heilige Sache begonnen, und geendet, für die Wendel gekämpft: die Sache des freien Glaubens und des christlichen Evangeliums. —

E n d e.

Erkenntnis den Ausbau der Linie Berleburg — Dierenshausen — Wunderthausen vorzuziehen. Nach Abwägung aller für die eine und die andere Linie sprechenden Umstände beschloß der Kreistag die Linie Berleburg — Dierenshausen — Wunderthausen unter der Voraussetzung auszubauen, daß zu diesem Neubau Seitens der Provinz eine Prämie von 5 Mk. pro Iden. Meter bewilligt und das dazu erforderliche Grundeigentum Seitens der beteiligten Gemeinden unentgeltlich hergegeben werde. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Erbauung eines Krankenhauses. Der im Jahre 1881 gestiftete Krankenhausverein hat im verfloffenen Winter beschlossen, das gesamte von ihm angesammelte Vermögen im Betrage von etwa 18600 Mark dem Kreise Wittgenstein unter der Bedingung anzubieten, daß der letztere auf einem zu diesem Zweck zur Verfügung stehenden Grundstück in Berleburg, der sog. Carlsburg, welche dem Herrn Grafen von Altenkirchen eigentümlich gehört, ein Krankenhaus erbaue. Der Kreistag acceptierte die ihm angetragene Schenkung unter der derselben beigefügten Bedingung und beschloß demgemäß den Bau eines Kreiskrankenhauses auf der Carlsburg.

Von Seiten des Herrn Ministers des Innern war mit Rücksicht auf die Bestimmungen der neuen Kreisordnung für die Provinz Westfalen eine Aenderung verschiedener Bestimmungen der Kreisparlamentsstatuten für erforderlich erachtet worden und waren demgemäß von dem Landrath spezielle Vorschläge in dieser Richtung gemacht worden. Der Kreistag erachtete die von dem Herrn Minister bezeichneten Abänderungen der Statuten, insoweit sie die Stellung der Aufsichtsbehörden zu den Sparkassen betrafen, für unbedenklich, insoweit sie dagegen die Stellung des Landraths zu den Sparkassen anbetrafen, zwar für unerwünscht, aber nicht unausführbar. Jedoch glaubte der Kreistag, daß die Abänderungen der Statuten sich noch auf andere Paragraphen, als die in dem Vorschlage des Landraths erwähnten würden erstrecken müssen und beschloß deshalb die notwendigen Statutenänderungen einer nochmaligen Vorberatung durch eine Kommission zu unterwerfen. — Demnächst wurde beschlossen auf Grund des § 2 des Krankenversicherungsgesetzes sämtliche land- und forstwirtschaftliche Arbeiter der Krankenversicherungspflicht zu unterwerfen und wurde das diese Verpflichtung festsetzende Kreisstatut sofort genehmigt und vollzogen. — Dagegen wurde der Beitritt des Kreises zur Tiefbauberufsgenossenschaft auf Grund des § 5 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 21. Juli 1887 einstweilen abgelehnt. — An Kreisbeihilfen wurden gewährt der Gemeinde Steinbach zum Wegebau 500 Mark und der Gemeinde

Schwarzenau zur Unterbringung eines Knaben in einer Taubstummenanstalt 60 Mark auf 2 Jahre. Zur Anstellung eines Baumschulreviseurs soll ein Betrag von 80 Mark in den Etat eingestellt werden. Die Rechnungen des Kreisarmenfonds und der Kreisparlamentskasse zu Berleburg pro 1887 wurden geprüft und dechargiert. Die übrigen Verhandlungen betrafen die Regelung der Eigentumsverhältnisse verschiedener zu den Kreisbauwerken gehörigen Grundflächen und Wahlen verschiedener Kreiscommissionen wie auch der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen. Zum Schluß wurde der Miethsvertrag mit dem Postsekretär Hegemann wegen Anmietung der Kreisparlaments- und Kreisausführungsräume genehmigt.

Die Reservisten seien hiermit auf ihre Pflichten im Beurlaubtenverhältnis aufmerksam gemacht. Jeder Reservist hat, von dem Tage der Entlassung an gerechnet, sich innerhalb 14 Tagen bei dem heimathlichen Bezirksfeldwebel für den betreffenden Entlassungs-ort anzumelden. Verzieht jedoch der Reservist innerhalb dieser Meldedfrist nach einem andern Orte, so hat die An- und Abmeldung ebenfalls innerhalb dieser Frist zu erfolgen; die Meldungen können aber auch, wie aus den Paßbestimmungen zu ersehen, schriftlich erstattet werden. Bei einem späteren Weggange nach einem andern Compagniebezirk muß die Abmeldung stets vor dem Verzuge erfolgen. Die Dispositionsurlauber haben bei jedem Aufenthaltswechsel vorher die Genehmigung der Landwehr-Bezirks-Commandeure durch Vermittlung des zuständigen Bezirksfeldwebels nachzusuchen. Wer verzieht, ohne die Genehmigung nachgesucht und erhalten zu haben, wird zur Strafe sofort wieder zu seinem Truppentheile einberufen.

Die „Cobl. Volksztg.“ enthält folgenden gereimten Herbststimmungsbericht: Herbstlich wird nun schon das Wetter. — Und es dunkelt zeitig jetzt. — Gänse, Schweine werden fetter, — 's Messer schon der Bauer weht. — Rühle wird es sehr am Morgen. — Die Ferien vorüber sind — Und man sieht mit bangen Sorgen — Kommen den Octoberwind. — Aber nicht am Himmelzelle — Und im Walde nur allein — Nicht nur auf dem weiten Felde — Merkt man, daß der Herbst zieht ein. — Fröstelt es im freien draußen — Fröstelt's auch im Zimmer sehr — Und die Hausfrau sieht mit Grausen — Ihren Kohlenkasten leer. — Lampen zu dem Abendessen — Kommen wieder in Gebrauch — Und aus allen Feuerstellen — Steigt viel häufiger jetzt der Rauch. — Noch ist's erst ein leises Ahnen — Schöne Tage kommen noch, — Aber abwärts seine Bahnen — Führt das Jahr hinab denn doch. — Und die schönste Zeit liegt hinter — Uns, das ist gewiß —

Immer näher kommt der Winter — Und das Jahr hat einen Riß. — Denn wenn schon die Stürme wehen — Wenn „benebelt“ die Natur — Hervor zu Mutter gehen, — Von Stoppeln starrt die weite Flur. — Wenn die Schwalben sich schon sammeln — Zu dem Abzug hin nach Süd'. — Reife Zwetschen blau schon baumeln — Und die Rosen sind verblüht. — Wenn es knallt in Wald und Fluren — Weil die Jagdzeit wieder da, — Wenn man sieht die Kohlenfahren — Häufen sich von Fern und Nah. — Zweifellos der Herbst ist da.

Gemeinnütziges.

(Einernten der Kartoffeln.) Vielfach ist die Meinung verbreitet, man dürfe die Kartoffeln bei wärmerem Wetter, wie z. B. in diesen Tagen, nicht einheimsen, weil sie sonst massenhaft zu Grunde gehen würden. Unter dem Einflusse dieser irrigen Ansicht warten die Leute dann kühleres und in der Regel trübes und regnerisches Wetter ab, um die Kartoffelernte ernstlich im Angriff zu nehmen. Das gerade Gegentheil ist aber das Richtige. Das Ausbringen der Kartoffeln bei hellem Wetter und trockenem Boden ist für ihre gute Erhaltung den Winter über von höchster Wichtigkeit, einfach schon deswegen, weil dabei ein genaues Auslesen der von Fäulnis ergriffenen Exemplare ohne Mühe stattfinden kann. Die etwas erhöhte Temperatur schadet nicht im geringsten, wenn man die Kellerräume gründlich reinigt und ausschweift und wenn dabei die Vorsicht gebraucht wird, durch Verschluß der Oeffnungen während des Tages das Eindringen der warmen Luft zu verhüten und durch Offenhalten während der jetzt schon ziemlich kühlen Nächte die nöthige Lüftung zu ermöglichen. Die Erfahrung bestätigt das Gesagte schon lange. Rein ausgelesene Kartoffeln bleiben im Keller unbedingt gesund, vorausgesetzt, daß die gebotene Achtsamkeit nicht versäumt wird. Mit Eintritt von Niederschlägen aber werden die bisher gefunden Knollen im Herbst überaus rasch und massenhaft von der Fäulnis ergriffen, so daß auch nur wenige regnerische Tage die Ernte außerordentlich schädigen können. Hierzu gesellt sich der Mißstand, daß bei durchnästem Erdreiche das Auslesen der angekrankten Knollen eine sehr unsichere Sache ist und ein Absondern der kranken nur noch unvollständig ausgeführt werden kann. Daher rathen wir an, bei dem gegenwärtigen überaus günstigen Wetter alle zur Verfügung stehenden Kräfte zur Kartoffelernte zu verwenden und letztere so schnell wie möglich zum Abschlusse zu bringen.

Landwirthschaftl. Winterschule zu Laasphe.

Der nächste Kursus an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Laasphe beginnt am

Montag den 5. November d. J.,

Anmeldungen sind an den Domainen-Inspektor Jonas zu Laasphe zu richten, der auf Wunsch auch bereit sein wird, den aufzunehmenden Schülern geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

An derselben finden auch Schüler aus den Nachbarkreisen Aufnahme.

Das Kuratorium der Winterschule.

Landwirthschaftlicher Verein.

Auf Grund des Beschlusses der diesjährigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins vom 8. März c. findet in der Zeit vom 21. bis 23. Oktober c. in dem Saale des Herrn Gastwirth Rossel dahier eine Ausstellung von Obst und anderen Produkten des Garten- und Feldbaues, sowie von Geräthen, welche zum Betriebe des Obst- und Gemüsebaues erforderlich sind, statt.

Die Theilnahme an der Ausstellung steht jedem Kreiseingeseffenen frei und ist eine Besichtigung aus allen Theilen des Kreises sehr erwünscht.

Die auszustellenden Gegenstände, die wir auf Wunsch — wenn nichts anderes bestimmt wird — kostenfrei zurückschicken, bitten wir von Freitag den 19. Oktober Mittags ab bis 20. Oktober Mittags im Ausstellungslokal abliefern zu lassen. Für Laasphe und Umgegend werden die auszustellenden Sachen am Freitag den 19. Oktober Nachmittags vom Herrn Rentanten Ritter in Laasphe im Empfang genommen. Alles Nähere zu erfragen beim Vereinssekretair.

Berleburg, den 10. September 1888.

Der Vorstand des landw. Vereins.
von Schroetter.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“ und

„Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen bei jedem Postamt 450 Mk. pro Quartal

Die Berliner Zeitung ist ein entschieden freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Berliner Zeitung bringt sowohl in der Morgen- wie auch der Abend-Ausgabe einen Roman, also zwei fortlaufende Werke von ersten Autoren.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Weiß- und Graufalk bester Qual., Tuffsandsteine, Schlackenmehl, Cement, Bretter u. eichene Bohlen, sowie selbst gebrannte Backsteine offerire ab meinem neu erbauten Lagerhaus am Bahnhof in Wallau killigst.

Breidenbach. Louis Ritter,

Emaillirte gußeiserne Einmachfässer

zu haben bei

F. Schröder sen.

Marburg-Cölbe-Laasphe-Feudinger Bahn.

Fahrplan, gültig vom 1. October 1888 ab.

Stationen	429	431	433	435	437	Stationen	432	434	430	436	438	
	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4		2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	
	Vormittags.			Nachmittags.			Vormittags			Nachmittags.		
Ab Marburg	—	5,26	9,14	1,28	7,00	Ab Feudingen	—	7,29	9,04	11,56	5,27	—
Cölbe	—	5,38	9,24	1,42	7,12	Sahmannshausen	—	7,43	9,19	12,10	5,42	—
Sarnau	—	5,50	9,33	1,53	7,22	Friedrichshütte	—	7,55	9,35	12,26	5,57	—
Gosfelden	—	6,01	9,41	2,03	7,30	An Laasphe	—	8,00	9,40	12,31	6,02	—
Sterzhausen	—	6,12	9,51	2,15	7,40	Ab Laasphe	5,05	8,05	—	12,36	6,12	—
Calbern	—	6,26	10,00	2,28	7,49	Amalienhütte	5,12	8,12	—	12,49	6,21	—
Buchanan	—	6,42	10,15	2,46	8,04	Wallau	5,17	8,17	—	12,56	6,28	—
Karlshütte	—	6,49	10,20	2,55	8,09	Ludwigshütte	5,25	8,25	—	1,09	6,38	—
Friedensdorf	—	6,56	10,26	3,04	8,15	Biedenkopf	5,34	8,34	—	1,22	6,51	—
Wilhelmshütte	—	7,04	10,31	3,13	8,20	Wilhelmshütte	5,49	8,49	—	1,42	7,08	—
Biedenkopf	—	7,21	10,45	3,32	8,34	Friedensdorf	5,54	8,54	—	1,48	7,14	—
Ludwigshütte	—	7,32	10,53	3,45	8,42	Karlshütte	6,00	9,00	—	1,59	7,23	—
Wallau	—	7,42	11,01	3,56	8,50	Buchanan	6,05	9,05	—	2,06	7,29	—
Amalienhütte	—	7,51	11,06	4,06	8,55	Calbern	6,23	9,20	—	2,25	7,49	—
An Laasphe	6,46	8,17	11,17	4,24	—	Sterzhausen	6,32	9,29	—	2,35	8,00	—
Ab Friedrichshütte	6,53	8,27	11,23	4,34	—	Gosfelden	6,43	9,41	—	2,47	8,12	—
Sahmannshausen	7,06	8,40	11,35	4,47	—	Sarnau	6,53	9,49	—	3,03	8,25	—
An Feudingen	7,17	8,51	11,46	4,58	—	Cölbe	7,02	10,00	—	3,14	8,35	—
						An Marburg	7,12	10,09	—	3,24	8,45	—

Von Marburg nach Frankfurt a. M.: Nachts 10,47. — Vorm. 7,40 — 10,34. — Nachm. 3,47 — Abends 6,28 — 7,17. — Von Marburg nach Cassel: Nachts 12,33 — 2,19. — Vorm. 9,06 — 10,26. — Nachm. 12,40. — Abends 9,29. —

Bekanntmachung.

Die Erhebung von Holzbuße und Laubgeld pro 1888 findet wie folgt statt:

am Dienstag den 2. Oktober
in Schwarzenau Vormittags 8—12 Uhr
in Bettelhausen Nachmittags 2 1/2—4 1/2 Uhr
am Mittwoch den 3. Oktober
in Christiansfeld Vormittags 10—11 Uhr
in Elsfeld Nachmittags 2 1/2—4 Uhr
am Donnerstag den 4. Oktober
in Arfeld Vormittags 9—10 1/2 Uhr
in Rischstein Nachmittags 12—1 1/2 Uhr
am Freitag den 5. Oktober
in Laasphe und Fasanerie Vormittags 8 1/2 bis Nachmittags 12 1/2 Uhr
in der Wirthschaft bei Dürbeck.
am Montag den 8. Oktober
in Rüppershausen Vormittags 8—10 Uhr
in Rüdershausen 11—1 Uhr Nachmittag
in Oberndorf Nachmittags 1 1/2—3 1/2 Uhr
am Dienstag den 9. Oktober
in Erndtebrück und Hauptmühle Vormittags 8—12 Uhr
in Jinse Nachmittags 3—4 Uhr
am Mittwoch den 10. Oktober
in Schürmannshof, Ludwigseck und Benfe Vorm. 11—12 1/2 Uhr Nachm.
am Donnerstag den 11. Oktober
in Volkholz nebst Welschengehen und Glashütte 8—10 Uhr
in Großenbach Nachmittags 12—1 1/2 Uhr
am Freitag den 12. Oktober
in Feudingen mit Feudingerhütte Vormittags 9—1 Uhr Nachmittags
in Vermerzhäusen Nachmittags 2—3 Uhr
in Sahmannshausen Nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr.
Wittgenstein, den 25. September 1888.
Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Landwirthschaftlicher Verein.

Sonntag den 7. Oktober ev. Abends 8 Uhr wird der General-Sekretair des Westfälischen Bienenzuchtvereins Herr Lehrer Gosmann aus Elfringhausen im Saale des Herrn C. Koffel hier einen Vortrag über Bienenzucht halten und namentlich über die Geschichte des Westfälischen Bienenzuchtvereins und Zwecke der Zweigvereine, sowie über den Nutzen der Bienenzucht und die Freuden derselben reden.
Wir versehen nicht zu diesem Vortrag recht freundlichst einzuladen.
Verleburg, den 26. September 1888.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Am Sonntag den 7. Oktober
AALL.

Es ladet ergebenst ein
Gastwirth Fr. Jung
in Hesselbach.

Unterzeichnete sucht für sofort oder Weihnachten gegen hohen Lohn tüchtige Haus- und Küchenmädchen nach außerhalb.

Dienstboten-Vermittlungs-Bureau von Janchen Rhein
in Laasphe.

Zeige hiermit meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich, von der Messe zurückgekehrt, eine große Auswahl

Winterhüte und Pukartikel
erhalten habe, auch stehen Modesthüte zur gest. Ansicht.

Um geneigten Zuspruch bittet
Nanni Storch.

Nebenbahn Kilschenbach-Laasphe-Raumland Abschnitt III.

Das Sehen von 4700 lfd. Meter Packlage zur Oberbaubettung auf der Strecke Oberndorf-Feudingen soll vergeben werden und sind entsprechende Angebote bis zu dem auf Samstag den 13. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine an den Unterzeichneten einzureichen, von welchem die Bedingungen gegen postfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Kgl. Regierungs-Baumeister
Nohturfft.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland

„Berliner Abendpost“

erscheint täglich (wöchentlich sechsmal).

Abonnement = 1 Mark = vierteljährlich.

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politische Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatfachen und Ereignisse, der rauben und sachlichen Berichterstattung. Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Im Feuilleton beginnt Anfangs October der höchst interessante Roman: „Bozena Matusek“ von G. Deutsch.

Die „Berliner Abendpost“ wird durch ein besonderes Versand-Bureau noch mit den Abend-Bilgen nach allen Richtungen versendet. Abonnements für das Oktober-Quartal zu Eine Mark wolle man bei der Postanstalt aufgeben.

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23.

Auswärts = 42,000 = Abonnenten.

Bekanntmachung.

Unter dem Protokoll des Königlich-Herrn Regierungs-Präsidenten findet auf dem Schützenhofe zu Soest vom 6.—14. October d. Jahres eine Obst-Ausstellung für den Regierungsbezirk Arnsberg statt. Das Nähere besagt das im Wirthschaftslokal des Herrn Wilhelm Schuppener hieselbst aushängende Placat.
Laasphe, den 24. Sept. 1888.
Der Bürgermeister
Berns'au.

Die Schachspieler von Laasphe und Umgegend werden auf Samstag den 29. Sept. abends 8 Uhr zu einer Versammlung im neuen Salon des Herrn Langenbach-Bahnhof ergebenst eingeladen.

Schuhe und Stiefel
jeden Genres vorrätig bei
Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Einige meiner Acker in der hiesigen Feldmark:

1. am Schloßberg; 2. Mühlfeld; 3. auf der Buchwiese; 4. unter der Hafer; 5. unten an der Wolfskammer; 6. auf dem Steinfeld; 7. vorm Lehrberg; 8. vorn am Bäderborn nebst der Wiese und 9. vorm Fang.

will ich auf 6 Jahre aus der Hand in meinem Hause beliebig verpachten.

Laasphe, d. 27. Sept. 1888.

Ed. Groos.

Fahrplan

der Strecke
Creuzthal-Erndtebrück.

Ab Creuzthal 8,18; 1,48; 4,84,5.
An Erndtebrück 10,40; 3,40; 10,57.
Ab Erndtebrück 8,20; 1,43; 4,20.
An Creuzthal 7,15; 10,15; 3,38; 6,5.